

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
20 Pfg. durch den Herumträger. —
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 19. October.

1887

Vom Kölner Domfest.

Der zweite Tag der großartigen, ewig denkwürdigen Feier war dem historischen Festzuge gewidmet. Derselbe lebte sich an die Baugeschichte des Domes und entnimmt dieser drei Momente: Die Grundsteinlegung im Jahre 1248, die Einweihung des vollendeten Chores im Jahre 1322 und die Grundsteinlegung zum Ausbau des Domes im Jahre 1842. An diese Hauptmomente schließt der Zug Darstellungen und Bilder aus der kölnischen Geschichte.

Um 10 Uhr begann auf den den Domhof umgebenen, dicht mit Volkswaffen gefüllten Straßen das schwierige Geschäft des Säubrens, um dem Zuge die Passage frei zu halten. Infanterie und Pioniere bildeten längs des ganzen Weges Spalier und dahinter drängte sich, eingeteilt in fürchterliche Enge, ein dichter Menschenhaufen.

Jetzt ertönte von Osten her militärischer Trüt, es sind die Kadetten, die in starrer Haltung durch die inzwischen leer gewordene Straße ziehen, um in der Nähe der Kaisertribüne Aufstellung zu nehmen und hier ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Auch die für die Notabilitäten reservierte Tribüne füllt sich allmählich. Neben den bunten Uniformen aller Waffengattungen erscheint der einfache Fraß, neben den goldkroenen Landtrachtuniformen die schlichten der Minister, die heute in kleiner Gala erscheinen. Eine Viertelstunde vor Anfunft des Kaisers begann die Auffahrt der in Köln wohnenden Fürstlichkeiten, zuerst im offenen Wagen der Großherzog von Baden. Gleich nach ihm Moltke, wieder wie gestern von sämmtlichem Jubel begrüßt, Prinz Friedrich Karl, dann Prinz Wilhelm von Württemberg, dem sich der Herzog von Anhalt anschließt und nun in enlloser Reihe Wagen auf Wagen.

Präzise zur festgesetzten Stunde wieder fuhr der kaiserliche Ertrazog, von Prühl kommend, in den Bahnhof ein und wenige Minuten später verkündete der immer mächtigere aufschwellende Jubelsturm die Anfunft des Monarchen auf dem Festplatze. Immer näher und näher braust der Jubel, Hüte und Tücher werden geschwenkt — die lange Zeit des Wartens ist vorbei und der Kaiser fährt in dem festraum ein. Der Kaiser fährt mit der Kaiserin in offenem zweifelhigen, mit zwei Pferden bespanntem Wagen. Im zweiten erscheint der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm, im dritten die Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Meiningen und dem Prinzen Heinrich. Der Kaiser verließ sofort den Wagen und wandte sich zuerst an die Herren des Festkomitees, welche an der Waffe König Friedrich Wilhelms des IV. Aufstellung genommen hatten, begrüßte die Herren mit huldvollen Worten und führte sodann die Kaiserin die Stufen zur Tribüne empor, an deren Fuß der Oberbürgermeister Becker Namens der Stadt die Majestäten empfing.

Der Festzug hatte, vom Neumarkt kommend, bereits um 1/2 11 Uhr an der vom Bahnhof in den Domhof einmündenden Straße Aufstellung genommen und sobald nur die Majestäten sich auf der Tribüne niedergelassen hatten, erschien bereits die Spitze des Zuges, das fanfältige Trompeterkorps im altdeutscher Tracht, dem nun in rascher Folge Gruppe auf Gruppe sich anschoß. Das war ein

lebendig gewordenes Bild des mittelalterlichen Kölns, das nun hier vorüberzog. Strammen Schrittes und leuchtenden Auges desilten die rechenhaften Gestalten vor ihrem Kaiser, huldbig senkte sich das majestätische Reichsbanner, grüßend wehte die mächtige Stadtfahne zum Kaiserzelt hinüber. — Neue Fanfaren, ein neues Bild, das uns Köln, die alte Königsstadt, als Stadt der Bischöfe zeigt, und unter den geistlichen Fürsten erscheint hoch zu Ross jener Erzbischof Konrad v. Diaken, welcher vor mehr als 600 Jahren den Grundstein zu dem erhabenen Gotteshaus legte. Die söhnligen Gesichter entsalten ihren reichsten Glanz. Von ihren Mitspielern haben Viele in der Schlacht an der Uckermark den Helmentod für ihre Vaterstadt erlitten und mancher Name in dem Zuge erinnert an jene blutigen Kämpfe. Immer neue Gestalten, immer neuer Prunk und immer reichere Pracht; jetzt tönt Gelang aus vierzig jugendlichen Chören, es sind die Chorschüler, die singend vorüberziehen, und hinter ihnen ragt hoch empor die koste Gestalt des Vollenders des Chores, des Erzbischofs Heinrich v. Bireburg, den die reichen Stifter der Chorschüler beglücken. — Bald beginnt die Herrschaft der Hohenollern. Landsknecht, Herold und Bannerträger voraus, dann die Arbeiter am Dombau hinter dem Banner des Central-Dombauvereins, und nun auf einem Wagen der Domkranken, der so lange traurig wie die Hand eines Bettlers, der einst glücklichere Tage gesehen, in das rheinische Land hinaustrug. Ihm folgen die Wagen der deutschen Reichslände. Vor dem Kaiserzelt hemmen sie den Fuß, mit geknister Fahne grüßen sie den Kaiser und schreiten dann auf das Denkmal des hochseligen Königs zu, um das Postament desselben mit Lorbeer- und Eichenkränzen zu schmücken. In diesem Augenblick intonirte die Musik die Melodie des integer vitae, die hinter dem Monument postierten Sänger stelen ein und zugleich donnerien die Geschütze den mächtigen Königsalut, während der hellste Sonnenschein die feierliche, tief ergreifende Szene beleuchtete. Es war ein weisevoller Moment. Wie ein heiliger Schauer ging es durch die dicke Menge, und mehr als Einem traten die Thränen in die Augen. Auch der Kaiser war tief bewegt und dankte durch wiederholtes Grüßen mit der Hand für die seinem Bruder dargebrachte Huldigung. Es folgte der stolze Wagen der Serawania und nun im raschen Schritte eine militärische Colonne, die eine bunte Musterkarte des deutschen Heeres darstellte. Boran die Regimentsmusik des 65. Regiments, welche beim Einrücken auf den Platz „Die Wacht am Rhein“ intonirte und unter diesen Klängen beim Kaiser vorüberzog.

Der Vorbemerkung hatte im Ganzen drei Viertelstunden gewährt und schon hatte Alles der Abfahrt der Majestäten, als sich wie ein Lawfener die Kunde verbreitete, der Kaiser habe die Abreise verschoben und wünsche den ganzen Zug noch einmal vorüberziehen zu sehen. Beide Majestäten verließen inzwischen die Tribünen. Der Kaiser schritt auf die Herren des Festkomitees zu, schüttelte ihnen die Hand und sprach ihnen seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Fast eine halbe Stunde dauerte die Zwischenpause bis zum Wiederintreffen des Zuges und die ganze Zeit über bewegte sich der greise Monarch mit jugendlicher Lebhaftigkeit unter den Gästen.

Als nun Trompetengeschmetter zum zweiten die Anfunft des Zuges verkündete, traten die Stäten bis unmittelbar an den Rand des Landes der Festzug zu nehmen hatte, und ließen stehend vorüberziehen, wobei sich der Kaiser einem Comittemitgliede auf das Eingebendste richtete ließ, und nun entsfaltete sich zum ersten Male dasselbe prächtige Bild, nur in so fern ersten abweichend, als jetzt die Wagen im festlichen. In raschem Tempo ging's vorüber, musterhafter Ordnung, und allen Theilnehmern merkte man die Freude an, noch einmal den liebeten Kaiser: sehen und in diesem Wunsch Wiederholung die kaiserliche Anerkennung erb zu dürfen.

Als die letzte Gruppe vorüber war, fuhr Hofequipagen vor dem Zelte vor, noch erreichte der Kaiser dem Oberbürgermeister die Hand und das kaiserliche Gefährt rollte davon, wöl die Menge ohne Verabredung, ohne irgend Zeichen, nur einem inneren Drange folgend, einem Mal das „Heil Dir im Siegerkranz“ säumte, das sich weiter und weiter fortpflanzte den scheidenden Majestäten das Geleit gab.

Den Abschluß der Domfeier bildete von 9, mittag 4 Uhr an das Festessen im Gürtenich, der Kronprinz an der Fürstentafel präbirtete, toastete Oberbürgermeister Becker auf Sr. Majestät den Kaiser, der Kronprinz auf die Stadt Köln das deutsche Vaterland. Der Abend sah die wieder in prächtvollster Illumination.

Politische Uebersicht.

Die neuesten Nachrichten von der internationalen Flotte aus Caslelnuovo vom 15. d. melden, daß am 14. d. M. von dem Kommandanten der verschiedenen Geschwader die Verlegung des Anplages der Flotte von der Riviera della bis nach Meligne ventilitir worden ist. Die Kommandanten der französischen, italienischen und russischen Geschwader, der Vize-Admiral Seymour, darüber Entscheidung zu treffen. In der Nacht vom 15. mußten wegen heftiger Bora sämmtliche Kriegeschiffe unter Dampf bleiben. Mehrere derselben wurden von ihren Anfergründen abgetrieben und mußten doppelte Anker werfen. — Der sächsische Minister-Resident Hr. Kirby Green ist seitjunge an Bord der „Alexandra“ eingetroffen, ebenso verbleibt der französische Minister-Resident Hr. de Montgaccon bis zum Empfang neuer Instruktionen auf dem „Suffren.“ — Verschiedene Gerüchte über von den Albanesen beabsichtigte Widerstand gegen die Uebergabe Dulcigno Montenegro finden keine Bestätigung. Gleichwohl läßt die formelle Abtretung noch immer auf sich warten. — In Brizeud ist der österreichische Dragoman durch fanatisirten Pöbel ermordet worden. Sämmtliche Consule haben diese That in der vollständige Anarchie herrscht, verlassen.

Die hiesig besprochene Befestigungsfra in der Schweiz scheint nun ihrer Lösung dadurch entgegenzugehen, daß beim Bundesrath gegenwärtig über die Errichtung eines verstreuten Lager an der Kreuzung der großen strategischen Straße zwischen der deutschen und französischen Gren Berathungen gepflogen werden, um den etwa an Deutschland, Frankreich oder Oesterreich kommend

geeren die Benützung derselben unmöglich zu machen, oder möglichst zu erschweren. Man wird wahr- scheinlich bei diesem System stehen bleiben, da sich mehrere militärische Autoritäten mit gewichtigen Gründen in diesem Sinne aussprechen. Eigen- thümlich berührt es in der Schweiz, wie man der „Independance Belge“ schreibt, daß die eidgenössische Regierung von Paris ebenso sehr wie von Berlin aufgemuntert wird, die Befestigungsarbeiten aus- führen zu lassen.

Die Ausführung der Märzdekrete gegen die Kongregationen hat in **Frankreich** begonnen. In Paris wurden nur die Barnabiten und Karme- liten aufgelöst. Alles verlief sehr ruhig. Die Nachrichten aus der Provinz kommen nur spärlich. Hier und da wurde passiver Widerstand geleistet. In Montpellier zog der Bischof in großem Ornat an der Spitze des Kapitels zur Präfectur und verkündete die Eskommunikation der Behörde. In reaktionären Kreisen wird behauptet, daß die Regie- rung die Provinzbehörden zurückholte. Dieser Trost ist den Leuten zu gönnen.

Aus Livadia treffen Nachrichten über eine nicht unbedenkliche Erkrankung des **russischen** Kaisers ein. Altbekanntlich, in Verbindung mit nervöser Reizbarkeit und zeitweiser Ohnmacht lassen für das Leben des Kaisers fürchten. Man spricht von einer Niederlegung der Regierung, die indeß in Hofkreisen wenig Glauben findet.

Deutschland.

— (Der Kronprinz) des deutschen Reiches wird sich mit großem Gefolge nach Toppau be- geben, um daselbst den Kaiser von Oesterreich ge- legentlich der Reise desselben nach Oesterreich- Schlessen zu begrüßen.

— (Der preussische Landtag) wird durch königliche Verordnung zum 28. Oktober einberufen.

— (Der kaiserlich türkische Pascha Drigalski,) ein geborener Deutscher, der sich seit Jahren in türkischen Kriegsdiensten befindet, ist damit beauftragt, Engagements mit einzelnen deutschen Offizieren behufs Eintritts in den Dienst des osmanischen Reiches abzuschließen. Herr Dri- galski befindet sich gegenwärtig in Dresden, wo er bei seinen Verwandten einige Tage verweilen wird. Von dort wird er Johann nach Berlin kommen, um sich hier seines Auftrages zu entledigen.

— (Der Abg. Röckerath) hat in Frankfurt a. M. eine für die Tendenzen des Centrums sehr charakteristische Rede gehalten. Blic es bisher den Franzosen und einigen süddeutschen Particula- risten vorbehalten, das „reine Deutschland“ dem preussischen Staat gegenüberzustellen wie das Gute dem Bösen, das ideale Land der Philosophie und Dichtung dem finstern Ehrgeiz des militärischen Despotismus, so hat sich der Abg. Röckerath das Verdienst erworben, in ganz ähnlicher Weise den „rein germanischen Westen“ von den „nicht rein deutschen Stämmen des Ostens“ zu unterscheiden, denen die Führung in Deutschland zugefallen sei! Abgesehen davon, daß es fraglich sein dürfte, ob die zeitweise Romanisirung eines großen Theiles von Westdeutschland nicht gleichstarke Spuren in der dortigen Bevölkerung hinterlassen hat, als das bis auf geringe Reste, abgesehen von Oberhessen, Posen und einem Theil von Ost- und Westpreußen, vollkommen germanisirte Slawenthum im Osten, ist es gewiß eben so patriotisch, einen Gegensatz zwischen Ost und West nach Kräften hervorzu- rufen, als die Interessen von Stadt und Land, von Handel und Industrie einander feindselig gegenüberzustellen.

Weiter feierte der ultramontane Abgeordnete seine Partei als Vorkämpferin religiöser Freiheit, die Partei, die überall, wo sie zur Herrschaft gelangte, nach Kräften die Grundzüge des Syllabus ver- wirklicht hat! Man habe die Schutzgölle bewilligt, damit die Arbeiter nicht seier dürften. Nun, bis jetzt ist der Beweis von einem Aufschwung der Industrie, soweit er nicht durch das Aufhören der Welkfrüß herbeigeführt wurde, nicht geführt. Die Löhne der Arbeiter aber sind nur hier und da ge- stiegen, an manchen Orten sogar gefallen, während man die Vertbeuerung der dringendsten Lebensbe- dürfnisse durch die Zölle nicht mehr leugnen kann. Das Centrum trete ferner für Selbstverwaltung in Staat, Provinz und Gemeinde energisch ein. Die

Selbstverwaltung ist gewiß eher germanisch, aber in den Städten des Ostens ist sie längst heimlich, während im Westen die bürokratische Bürger- meisterverfassung feste Wurzeln gefast hat. Wind- horst's Haltung gegenüber den berechtigten Forde- rungen Berlins bei Gelegenheit des Vermögens- gesetzes befindet nicht eben warmes Interesse für Selbstverwaltung. Eine Partei, welcher man die selbstständige Vermögensverwaltung der Kirchengel- meinden aufträgt, mußte, welche die Hirsch- der Hierarchie über die Schule antreibt, deren Kern die Priesterchaft und der ultramontane Adel bilden, vermöge schwerlich „selbstständige, ihrer Pflichten wohlberufte Staatsbürger“ heranzubilden. Mit Bezug auf die Stellung zu anderen Parteien er- innerte der Abg. Röckerath an ein Wort des Fürsten Bismarck: „Haben die Leute etwas zu bieten?“ Allerdings entspricht ja das Fordern und Bieten den Grundzügen des Centrums. Wir meinen je- doch, daß die Forderung des Centrums, Unter- werfung des Staates unter die katholische Kirche, für jedes Gegenobjekt zu hoch ist. Daß es seine Ansprüche nicht niedriger stellt, beweist auch die Anpreisung der „Katholiken“-Verammlungen zu dem nationalen Dombauwerk.

— (Gegen den Getreidezoll.) Wie in Odenburg eine maßlose Vertbeuerung des Brodes constatirt worden ist, so steht es auch in Ler. Das dortige Bürgervorstehercollegium sieht mit großen Sorgen für den Arbeiterhand- dem nahenden Winter entgegen und beschloß ein- stimmig, um Aufhebung des Eingangszolls auf Getreide, Ermäßigung der Fracht für Getreide, Mühlenfabrikate, Kartoffeln, zu peti- tioniren. Sei doch früher der Getreidezoll schon bei niedrigeren Brodpreisen suspendirt worden. Zweifellos wird sich die Bewegung zur Beseitigung der Getreidezölle bis zum Zusammentritt des Reichs- tages noch wesentlich steigern.

— (Die Steigerung des Roggen- preises.) Am 14. d. M. ist an der Berliner Getreidebörse der bisher noch nicht beobachtete Fall eingetreten, daß sich der Kündigungspreis für Roggen höher stellte als der Kündigungspreis für Weizen. In normalen Jahren steht der Weizenpreis um 40 Mk. bis 50 Mk. pr. 1000 kg höher als der Roggenpreis. Im Laufe dieses Jahres ist jedoch diese Differenz allmählich geschwunden, bis sie in den letzten Tagen nur noch wenige Mark betrug. Am Donnerstag ist endlich Weizen mit einem Kündigungspreis von 215 Mk. hinter Roggen zurückgeblieben, der es auf einen Kündi- gungspreis von 215 1/2 Mk. brachte. Die that- sächliche Noth um Roggen findet in diesem bisher unerhörten Preisverhältniß wohl ihren schärfsten Ausdruck.

— (Das Bündniß des Centralvereins für Sozialreform) mit den Herren Köhner und Finn hat sich vollzogen. In jenem Verein, der vornehmlichen Gehalt der christlich-sozialen Partei, hat Herr Stöcker die Forderung eines Normal- arbeitstages und einer progressiven Einkommen- steuer erhoben. Herr Stöcker verlangte neulich neues Papiergeld — Waarennoten! Freilich trat Herr Prof. Wagner jenen Forderungen entgegen, aber sie charakterisiren den Staatssozialismus. Zum Glück ist der Centralverein von 800 auf 400 Mit- glieder zurückgegangen, der Staatssozialist hat von 1500 nur 400 Abonnenten behauptet; wir glauben also, es dauert noch lange, bis die staatssozialisti- schen Bäume in den Himmel wachsen.

Provinz und Umgegend.

† In einer Conferenz des Ausstellungs- vor- standes zu Halle mit dem bauleitenden Archi- tekten Herrn August Hartel, welcher zu diesem Zwecke von Krefeld herübergekommen war, ist dieser Tage über die Einrichtung der Gartenanlagen, die Ver- theilung der verschiedenen Restaurationlocalitäten auf dem Ausstellungsplatze und die Lage des um- fangreichen Teiches verhandelt worden, aus welchem ein 35 m hoher und 4 cm starker Wasserstrahl emporsteigen wird. Die 30pferdige Dampfmaschine, welche diesen Springbrunnen speisen wird, soll zugleich mit zahlreichen Hydranten in Verbindung gesetzt werden, um bei jeder etwa eintretenden

Feuersgefahr sofort gerüstet zu sein; einem Miß- geschick, wie es noch in den letzten Tagen in der Düsselborfer Ausstellung das dortige große Restau- rationsgebäude betroffen hat, wird dadurch hoffent- lich vorgebeugt sein. Auch für die Unterbringung kunstgewerblicher Alterthümer, von denen das Ausstellungsgebiet voraussichtlich eine große Anzahl in hervorragender Schönheit zur Anschau- ung darbieten wird, ist mit gleicher Sorgfalt die Erbauung eines massiven Pavillons in würdiger und ornamentaler Form beabsichtigt, und zwar in angemessener Entfernung von allen feuergefährlichen Gegenständen und Gebäuden. Die landwirth- schaftliche Ausstellung wird in Verbindung mit einer Gartenbauausstellung im großen Stile ihre offenen Hallen und bedeckten Räume an der Grenze mittelbarer Nähe des Hauptgebäudes und dadurch dem Ausstellungsplatze gegen Osten hin einen würdigen Abschluß gewähren. Der Bau des Aus- stellungsgebäudes schreitet rüstig fort und auch für eine große Anzahl von Annexen beginnen in den nächsten Tagen die Ausschachtungen.

† Auf dem Broden wird die Errichtung einer meteorologischen Station beabsichtigt. Die Wolllwaarenausstellung in Leipzig wurde am 15. d. M. offiziell geschlossen. Der Uebereschuß des Unternehmens beträgt 15 bis 20000 Mk., welcher gemeinnützigen Unternehmungen z Gute kommen soll.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. October 1886.
** Das neu erbaute Domgymnasium hie- selbst hat gestern Vormittag die Weihe erhalten. Zu diesem feierlichen Acte versammelten sich um 10 Uhr Lehrer und Schüler der Anstalt zum letzten Male im Besaale des alten Gebäudes. Das Ab- schiedsrede des Rectors Dr. Ahmus und tr- schiedsrede des Rectors Dr. Ahmus und tr- schlussgedang „Unsern Ausgang segne Got!“ leitete hier die Feier ein. Um 10 1/2 Uhr ordnete sich auf dem Domplatze der Festzug. Die drei ersten Schüler der Prima Rühn, Witte und Kofenthal eröffneten denselben mit der Schul- fabne, die einzelnen Klassen, von ihren Lehrern ge- leitet, zogen voran, schlossen sich an. In langem Zuge folgten die geliebten Gäste, darunter der Regierungspräsident v. Dieß, der Landesdirektor Graf v. Wisingerode, Oberst v. Berken, Präsident Gähler, Bürgermeister Reinesarth, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Krieg, die Mit- glieder der hohen königlichen, ständischen und städti- schen Behörden etc.

Unter dem Geläute der Domglocken langte der Fest- zug vor der Pforte des auf dem Terrain des sog. langen Hofes errichteten neuen Prachtbaues an. Es empfingen ihn hier die Bauherren und über- reichte Bauinspector Dannen dem Rector Ahmus den Schlüssel. Mit den Worten „Unsern Eingang segne Got!“ öffnete dieser. Der Zug trat ein und bewegte sich nach dem großen, prächtig geschmückten Festsaale. Hier, vor einer großen Versammlung von Freunden und Gönnern der altbewährten Schule, sowie vor einem zahlreichen Kranze von Damen begann in dem bis auf den letzten Platz gefüllten weiten Raume die eigentliche Festfeier mit einigen einleitenden Worten des Rectors, nach denen das Lied „Lobe den Herren“ mit voller Orgelbegleitung durch den Saal drausste. Raus- mehr folgte die eigentliche Festrede. Der Rector Doctor Ahmus hielt dieselbe über das Thema: „Gleich führe zum Wissen, Zucht zum Willen und zum Idealen“. Die Rede endete in einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle An- wesenden begeistert einstimmten. Die National- hymne schloß sich unmittelbar an dieses Hoch an. Konfisktoralrath Leuschner sprach hierauf das Weihgebet und den Segen. Mit dem Vortrag des Domchors: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ erhebdende Frier um 12 1/4 Uhr.

Ein Vertreter des königl. Unterrichtsministeriums und Provinzial-Schulcollegiums war nicht erschienen. Der Abend vereinigte die Herren vom Bau, das Lehrercollegium, ältere Schüler und sonstige Freunde der Anstalt bei einem zwanglosen Festessen im goldenen Arm.

Eine offizielle Festtafel fand nicht statt.

Wohnhaus-Verkauf mit Restaurations- und Materialwaaren-Geschäft in Merseburg.

Ein neu und massiv erbautes 2 stöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und Stallung, in einer frequenten Straße, worin Restaurations- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Mindfleisch** in Merseburg.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zum 1. October zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen

Galleische Straße 9 b.

Eine Wohnung, von zweien die Wahl, ist mit oder ohne Werkstätt zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Bühl 10, 1 Treppe.

Garçon-Logis.

Zwei möblierte Zimmer sind zu vermieten
ar. Ritterstraße Nr. 12.

Stickereien,

angefangen, fertig und musterfertig, sind in neuesten Modellen und großer Auswahl wieder eingetroffen und empfehle ich solche als sehr preiswerth.

A. Grillo, Burgstraße 12.

Zum Wäschetrocknen

halte meinen großen Boden stets reedirt.
C. Zaller, Rathskeller.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
C. Hartung, Gottthardsstraße 18.

Mein Unterricht im Gefange hat begonnen. Ges. Anmeldungen bitte nach Halle, Rannische Straße Nr. 20, zu richten.
Emma Hopf.

Zur Beachtung.

Neumarkt Nr. 26.
Ledersachen, Reitbesätze und Handschuhe werden sauber gemacht und gefärbt.
Neue Lederhosen sind in allen Sorten von 15 bis 30 Mark auf Lager, sowie große Hosen, kleinere billiger. Gute Reitbesätze von 5 bis 15 Mark. Weiße Handschuhe von 1 Mk. 75 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. empfiehlt
Theodor Raap,
Bentler und Handschuhmacher.

Hiermit zeige an, daß sich meine Wohnung **Gottthardsstraße 23** befindet und brinane mein **Farbwaaren- und Rohr-Lager** in empfehlende Erinnerung, sowie Einkauf von alten Eisen.
J. G. Hempel's Wwe.

Hutfedern,

alte wie neue, werden schnell und sauber gefräuelt. Auch werden dabeihülfe Hülfe zum Garniren angenommen.
Frau Gärtner, ar. Ritterstr. 25.

Karpfen, Hechte, Schleie

und andere Fische sind stets zu haben in der Fischhandlung von
Gottfried Dorias früher **Paul Hippe.**

Unterbreitestr. 2. **F. Karius** Unterbreitestr. 2.
empfiehlt sich zur geschmackvollen Ausführung von Adress-, Visit- u. Einladungskarten, Menüs, Verlobungs-, Trauungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen.
Wein- u. Speisekarten, sowie Weinatickettes stets vorräthig.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets auf Lager die Buchdruckerei von
Z. Kössner, große Ritterstraße 28.
Gutgehalt. geb. Zeitschriften, wie Gartenlaube, Ueber Land u. Meer u. s. w., hat zu verkaufen
H. Doras, Breitestr. 3

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu folben Preisen vorräthig
Th. Kössner, ar. Ritterstr. 28

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nachdem es dem Herrn Dir. Schiemang gelungen, einen der größten Künstler Deutschlands, den königl. sächs. Hof-schauspieler Hrn. **Jaffé** aus Dresden, auf zwei Gastspiele zu gewinnen, so wende auch ich mich an ein hochgeehrtes Publikum mit der Bitte, da es auch für mich bei späteren Engagements von Wichtigkeit ist, wenn dergl. Gäste mit Erfolg hier auftreten, diese Gastspiele mit zahlreichem Besuch Hochachtungsvoll
With. Graul.

Ausverkauf

in Merseburg, Gottthardsstraße Nr. 39.

Von Montag den 11. October ab und folgende Tage werden die aus **A. Behrendt'schen Concurs-Masse** herrührenden Waar als Winter-Neberzieher, Röcke, Hosen, Westen, complete Herren-Anzüge, Schüröcke, Knaben-Anzüge, Kaisermäntel zc., von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr zu festen Tagespreisen verkauft.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren** bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt
Jul. Wiehne, fl. Ritterstraße 1.

Die Kohlen- und Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfehl:
Presskohlensteine, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins Haus, ab Fabrik Neumarkt Saaluser pro Mille Mk. 10,—
Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11,— frei ins Haus, ab Fabrik pro Mille Mk. 9,50.
Briquettes nach Uebereinkunft billigst.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von **Dierbreitstraße Nr. 6** nach dem früher **Horn'schen Hause Vorwerk Nr. 2** verlegt habe und bitte, mir das bisher gesendete Wohlwollen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Gustav Elbe, Glasermeister.

Wollene Strickgarne

bester Qualität offerire ich billig, bei Entnahme von 1/2 Kd. schon Extrapreise. — Ferner empfehle ich noch mein Lager von Oberhemden, Kragen, Stulpen, Oberhemden für Herren und Knaben, Elbstößen, Hosen-trägern, Handschuhen, Unterhosen und Jacken, Strümpfen, Mützen, Spigen, Hülsen, Sammet- und Kragenbänden, Damenkragen, Schürzen, Corsetts, Hauben, Hutaccessoires, Federn und Blumen, Stiefel- und Gäßelgarnen, Nollen- und Ganzwirnen, Anhöfen, Fransen, Gefäßen und anderen Polamentwaaren zu billigsten Preisen.
A. Grillo,
Burgstraße 12.

Sarg-Magazin

von **R. Ebeling,**
Schmalstraße 17,
größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallsäрге.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkommenden Todesfällen noch hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kindersäрге von 15 Sgr. an, gefestigte Kindersäрге mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr. an, große gefestigte Säрге mit Silberbeschlag von 61/2 Thlr. an, große gefestigte Säрге mit Silberbeschlag und Handhaben von 9 Thlr. an, große Parabelsäрге mit Silberbeschlag, Handhaben und verfilberten Löwenfüßen von 12 Thlr. an, große starke Parabelsäрге mit sämmtlichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polierte Säрге von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallsäрге von 40 Thlr. an das Stück.

Gasthof zum gold. Hahn.

Dienstag den 19. October **Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst, wozu freundlichst einladet
F. Demish, Gastwirth.

Köchinnen und Stubenmädchen

erhalten 1. November Stellung durch das Vermittlungs-comptoir von **Frau Schröder, Markt 19.**
wird zum 1. Dezember oder 1. Januar eine ostindische Jungfer, welche mit dem Serviren vertraut, sowie im Plätten der feinen Wäsche und in der Schneiderei erfahren ist.
Adr.: Halle a/S., Alte Promenade 16 b. II. Etage.

Verloren

ein fünfjährig-Markfährlein von **Wassermanns Restauration** bis Charlasse. Der eheleiche Finder wird gebeten gegen 10 Mark Belohnung denselben in **Wassermanns Restauration** abzugeben.

Stadt-Theater in Merseburg, Kaiser-Halle.

Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater wegen Proben und Vorbereitungen geschlossen.
Donnerstag den 21. October.
Erste Gastvorstellung des Königl. Sächs. Hof-schauspielers Hrn. Jaffé vom Königl. Hof-theater in Dresden
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.
Freitag den 22. October.
Zweite und letzte Gastvorstellung des Kgl. Hof-schauspielers Hrn. Jaffé
Rosenmüller und Finke,
oder:
Abgemacht.
Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Föbber.
Hierzu eine Beilage von **Richard Wagners** **maun, Messen in Schölen.**

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
20 Pfg. durch den Gerumträger. —
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 19. October.

1887

Vom Kölner Domfest.

Der zweite Tag der großartigen, ewig denkwürdigen Feier war dem historischen Festzuge gewidmet. Derselbe lebte sich an die Baugeschichte des Domes und entnimmt dieser drei Momente: Die Grundsteinlegung im Jahre 1248, die Einweihung des vollendeten Chores im Jahre 1322 und die Grundsteinlegung zum Ausbau des Domes im Jahre 1842. An diese Hauptmomente schließt der Zug Darstellungen und Bilder aus der kölnischen Geschichte.

Um 10 Uhr begann auf den den Domhof umgebenen, dicht mit Volkswaffen gefüllten Straßen das schwierige Geschäft des Säubrens, um dem Zuge die Passage frei zu halten. Infanterie und Pioniere bildeten längs des ganzen Weges Spalier und dahinter drängte sich, eingeteilt in fürchterliche Enge, ein dichter Menschenhaufen.

Jetzt ertönte von Osten her militärischer Trüt, es sind die Kadetten, die in starrer Haltung durch die inzwischen leer gewordene Straße ziehen, um in der Nähe der Kaisertribüne Aufstellung zu nehmen und hier ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Auch die für die Notabilitäten reservierte Tribüne füllt sich allmählich. Neben den bunten Uniformen aller Waffengattungen erscheint der einfache Grad, neben den goldkroenen Landratsuniformen die schlichten der Minister, die heute in kleiner Gala erscheinen. Eine Viertelstunde vor Anfunft des Kaisers begann die Auffahrt der in Köln wohnenden Fürstlichkeiten, zuerst im offenen Wagen der Großherzog von Baden. Gleich nach ihm Moltke, wieder wie gestern von stürmischem Jubel begrüßt, Prinz Friedrich Karl, dann Prinz Wilhelm von Württemberg, dem sich der Herzog von Anhalt anschließt und nun in entlofer Reihe Wagen auf Wagen.

Präzise zur festgesetzten Stunde wieder fuhr der kaiserliche Ertrug, von Brühl kommend, in den Bahnhof ein und wenige Minuten später verkündete der immer mächtiger anschwellende Jubelsturm die Anfunft des Monarchen auf dem Festplatze. Immer näher und näher braust der Jubel, Hüte und Tücher werden geschwenkt — die lange Zeit des Wartens ist vorbei und der Kaiser fährt in den Festraum ein. Der Kaiser fährt mit der Kaiserin in offenem zweiflügeligen, mit zwei Pferden bespanntem Wagen. Im zweiten erscheint der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm, im dritten die Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Meiningen und dem Prinzen Heinrich. Der Kaiser verließ sofort den Wagen und wandte sich zuerst an die Herren des Festkomitees, welche an der Büste König Friedrich Wilhelms des IV. Aufstellung genommen hatten, begrüßte die Herren mit huldvollen Worten und stürzte sodann die Kaiserin die Stufen zur Tribüne empor, an deren Fuß der Oberbürgermeister Becker Namens der Stadt die Majestäten empfing.

Der Festzug hatte, vom Neumarkt kommend, bereits um 1/2 11 Uhr an der vom Bahnhof in den Domhof einmündenden Straße Aufstellung genommen und sobald nur die Majestäten sich auf der Tribüne niedergelassen hatten, erschien bereits die Spitze des Zuges, das fanfatische Trompeterkorps in altdeutscher Tracht, dem nun in rascher Folge albedeutscher Tracht, dem nun in rascher Folge Gruppe auf Gruppe sich anschloß. Das war ein

lebendig gewordenes Bild des mittelalterlichen Kölns, das nun hier vorüberzog. Strammen Schrittes und leuchtenden Auges desilten die rechenhaften Gestalten vor ihrem Kaiser, huldigend senkte sich das majestätische Reichsbanner, grüßend wehte die mächtige Stadtfahne zum Kaiserzelt hinüber. — Neue Fanfaren, ein neues Bild, das uns Köln, die alte Königsstadt, als Stadt der Bischöfe zeigt, und unter den geistlichen Fürsten erscheint hoch zu Ross jener Erzbischof Konrad v. Diaken, welcher vor mehr als 600 Jahren den Grundstein zu dem erhabenen Gotteshau'e legte. Die söhnligen Gesichter entsalten ihren reichsten Glanz. Von ihren Mitspielern haben Viele in der Schlacht an der Uckermark den Helmentod für ihre Vaterstadt erlitten und mancher Name in dem Zuge erinnert an jene blutigen Kämpfe. Immer neue Gestalten, immer neuer Prunk und immer reichere Pracht; jetzt tönt Gelang aus vierzig jugendfrischen Kehlen, es sind die Chorshüler, die singend vorüberziehen, und hinter ihnen ragt hoch empor die Kolossalstatue des Volkers des Chores, des Erzbischofs Heinrich v. Bireburg, den die reichen Stifter der Chorsherrn begleiten. — Bald beginnt die Herrschaft der Hohenollern. Landsknecht, Herold und Bannerträger voraus, dann die Arbeiter am Dombau hinter dem Banner des Central-Dombauvereins, und nun auf einem Wagen der Domkrähen, der so lange traurig wie die Hand eines Bettlers, der einst glücklichere Tage gesehen, in das rheinische Land hinaustrug. Ihm folgen die Wagen der deutschen Reichsländer. Vor dem Kaiserzelt hemmen sie den Fuß, mit geknister Fahne grüßen sie den Kaiser und schreiten dann auf das Denkmal des hochseligen Königs zu, um das Postament desselben mit Vorbeeren und Eichenkränzen zu schmücken. In diesem Augenblick intonirte die Musik die Melodie des integer vitae, die hinter dem Monument postierten Sänger stelen ein und zugleich donnerten die Geschütze den mächtigen Königsalut, während der hellste Sonnenschein die feierliche, tief ergreifende Szene beleuchtete. Es war ein weisevoller Moment. Wie ein heiliger Schauer ging es durch die dichte Menge, und mehr als Einem traten die Thränen in die Augen. Auch der Kaiser war tief bewegt und dankte durch wiederholtes Grüßen mit der Hand für die seinem Bruder dargebrachte Huldigung. Es folgte der stolze Wagen der Herzogin und nun im raschen Schritte eine militärische Colonne, die eine bunte Musterkarte des deutschen Heeres darstellte. Voran die Regimentsmusik des 65. Regiments, welche beim Einrücken auf den Platz „Die Wacht am Rhein“ intonirte und unter diesen Klängen beim Kaiser vorüberzog.

Der Vorbeimarsch hatte im Ganzen drei Viertelstunden gewährt und schon harrte Alles der Abfahrt der Majestäten, als sich wie ein Lawfenner die Kunde verbreitete, der Kaiser habe die Abreise verschoben und wünsche den ganzen Zug noch einmal vorüberziehen zu sehen. Beide Majestäten verließen inzwischen die Tribünen. Der Kaiser nahm die Hand und sprach ihnen seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Fast eine halbe Stunde dauerte die Zwischenpause bis zum Wiederentreffen des Zuges und die ganze Zeit über bewegte sich der greise Monarch mit jugendlicher Lebhaftigkeit unter den Gästen.

Als nun Trompetengeschmetter zum zweiten die Anfunft des Zuges verkündete, traten die Majestäten bis unmittelbar an den Rand des Platzes der Festzug zu nehmen hatte, und ließen sich vorüberziehen, wobei sich der Kaiser einem Comitèmitgliede auf das Eingehende richtete ließ, und nun entsfaltete sich zum ersten Male dasselbe prächtige Bild, nur in so fern ersten abweichend, als jetzt die Wagen im schnellen Tempo gingen vorüber, in raschem Tempo ging's vorüber, musterhafter Ordnung, und allen Theilnehmern merkte man die Freude an, noch einmal den liebsten Kaiser sehen und in diesem Wunsch Wiederholung die kaiserliche Anerkennung erb zu dürfen.

Als die letzte Gruppe vorüber war, fuhr Hofequipagen vor dem Zelte vor, noch erreichte der Kaiser dem Oberbürgermeister die Hand und das kaiserliche Gefährt rollte davon, wald die Menge ohne Verabredung, ohne irgend Zeichen, nur einem inneren Drange folgend, einem Mal das „Heil Dir im Siegerkranz“ stimmte, das sich weiter und weiter fortpflanzte den stehenden Majestäten das Geleit gab.

Den Abschluß der Domfeier bildete von 9 mittag 4 Uhr an das Festessen im Gürzenich, der Kronprinz an der Fürstentafel prätsbirte, toastete Oberbürgermeister Becker auf Sr. Majestät den Kaiser, der Kronprinz auf die Stadt Köln das deutsche Vaterland. Der Abend sah die wieder in prächtvollster Illumination.

Wochentliche Mehrfach.



entgegenzugehen, daß beim Bundesrath gegenwärtig über die Errichtung eines versicherten Lager an der Kreuzung der großen strategischen Straßen zwischen den deutschen und französischen Grenz-Verathungen gepflogen werden, um den etwa an Deutschland, Frankreich oder Oesterreich kommend